

## **MIT POLIZEI UND MILITÄR KÖNNEN DIE PROBLEME KOSOVAS NICHT GELÖST WERDEN**

“ZERI I POPULLIT”, 1987

Wie aus Jugoslawien verlautet, hat sich der Druck der serbischen unitaristischen Lobby auf das politische Leben des Landes erneut ziemlich aggressiv verstärkt.

In das Visier ihres Kampfes geriet alles: das politische und das wirtschaftliche System, die bestehende Verfassung und die bisherigen Führungsmethoden, die Bewertung des Nationalen Befreiungskampfes der Völker Jugoslawiens und Tito selbst. Das Land wird in zwei Teile gespalten: in diejenigen, die für den Föderalismus, für das sind, was in Jajca beschlossen wurde, für die Erhaltung der nationalen Rechte, die mit dem Kampf gewonnen wurden, und diejenigen, die zu dem früheren Jugoslawien zurückkehren wollen, als der serbische Hegemonismus das Gesetz machte. Kosova ist zum Probefeld geworden. Dort will der serbische Unitarismus seine Macht auf die Probe stellen, dort probiert er das in- und ausländische Reagieren auf seine Absichten aus.

Vor einigen Tagen wurde auf die ultimative Anforderung der serbischen Führung eine beträchtliche Gruppe Kader aus Kosova, die für ihre Teilnahme am Nationalen Befreiungskampf und für ihre hohen Stellungen in Staat und Partei in Jugoslawien bekannt sind, aus der Partei ausgeschlossen und einer grossen Zahl von Verfehlungen beschuldigt. Wir haben hier nicht die Absicht, und es ist auch nicht unsere Sache, ihre politische Karriere zu bewerten, und auch nicht über ihre Vergangenheit oder ihre Gegenwart zu urteilen. Wir müssen aber unbedingt eines hervorheben, das offenkundig ist. Der von Belgrad unternommene Akt ist keine Angelegenheit von Personen oder von Fehlern einzelner Individuen. Mit ihnen und durch sie will man, wie das auch in jugoslawischen offiziellen Dokumenten erklärt wird, die von der Kommunistischen Partei Jugoslawiens und von Tito in Kosova über 40 Jahre lang verfolgte Politik leugnen bzw. verurteilen, jene Politik, die das offizielle Belgrad heute als “falsche Politik, die den Ausbruch der Konterrevolution ermöglicht hat”, bezeichnet.

Es ist jedoch unvorstellbar, dass vier Jahrzehnte lang weder Tito, noch Kardelj, noch Bakaric, noch Stambolic noch die anderen nicht erkannten, dass in Kosova eine ganz andere Politik angewandt wurde, als die, die offiziell festgelegt worden war. Den serbischen Klan beunruhigt die von Kosova erlangte Autonomie, die Anerkennung der eigenen Nationalität der Albaner, ihrer Sprache und ihrer Kultur. Dies wird als falsch bezeichnet und müsse daher beseitigt werden.

Der Vorstand der Föderation Jugoslawiens beschloss am 25. Oktober, dass nach Kosova Einheiten der jugoslawischen Polizei entsandt werden, was praktisch soviel bedeutet, dass man dort eine Militärverwaltung einrichtet, was bei Demonstrationen der Serben Kosovos und Belgrads, die nach einem umsichtig studierten Drehbuch organisiert worden waren, schon längst verlangt wurde. Doch auch schon vor diesem Beschluss wurde eine sehr grosse Zahl serbischer Beamter und Funktionäre nach Kosova entsandt, die die Leitung der Arbeiten in die Hand nahmen und die Albaner verdrängt haben.

Im offiziellen Kommuniqué des Bundesvorstandes heisst es, wie man es in solchen Fällen gewöhnlich tut, dass er beschlossen habe, die Einheiten der Bundespolizei nach Kosova zu schicken, um dort die Ordnung zu bewahren und die Ruhe herzustellen. Was die Albaner betrifft, so haben sie aber, wie auch aus jugoslawischen Pressemeldungen, wenigstens aus denen der letzten Zeit, hervorgeht, keine Handlungen unternommen, welche die Ruhe gestört oder die Sicherheit gefährdet hätten. Wäre dies der Fall gewesen, so hätte die Belgrader Presse, die, wenn es um die Albaner geht, aus einer Mücke einen Elefanten macht, ihre “Exzesse” in alle Richtungen hinausposaunt. Die Albaner haben eine vorbildliche Kaltblütigkeit bewahrt, eine seltene Klugheit und Beherrschung gezeigt, die zu bewundern sind, und gingen nicht in die vielen Provokationsfällen, die man ihnen stellte.

Allerdings hat es viele Handlungen gegeben, welche die Ordnung und die Ruhe in Kosova störten. Man braucht nur die Tatsache zu erwähnen, als das Gebäude, in dem das 9. Plenum des BKJ abgehalten wurde, durch die serbischen Demonstranten, die nach Waffen riefen, um “Kosova zu befreien“, umstellt wurde, oder die Versammlungen der Einwohner von Fushe Kosova (Amselfeld) und ihre hysterischen albanienfeindlichen Schreie, oder das Memorandum der Akademie der Wissenschaften Serbiens, die Erklärungen serbischer höherer Persönlichkeiten auf dem jüngsten Plenum des BK Serbiens, es sei “an der Zeit, mit den Albanern abzurechnen”, dass jetzt die Zeit gekommen sei, “auf Kosova loszugehen”, oder die Parolen, die in Belgrad zirkulieren, “würde Draza Mihailovic auferstehen, so würden wir die Albaner pfählen” und dergleichen mehr. Solche Parolen wurden auf Beratungen mit Beifall bedacht und sie werden in Zeitungen grossgeschrieben, ohne dass sich jemand darüber aufregt.

Alle Tatsachen weisen also darauf hin, dass die Entsendung von Truppen nach Kosova sowie die ausserordentlichen Massnahmen, die angeblich getroffen werden sollen, einen vorbedachten Schritt darstellen, mit dem man eine gewisse Stimmung und einen gewissen Zustand schaffen will, welche die Einführung der “Starken Hand” in Jugoslawien, auf Wunsch der grossserbischen Klans, rechtfertigen sollte.

Der Verteidigungsminister Jugoslawiens trat vor einiger Zeit mit einer aussergewöhnlichen Erklärung auf. Wir wissen nicht, wie sie den Völkern Jugoslawiens gefallen hat, soweit wir es aber beurteilen können, wurde sie nicht gut aufgenommen. Er sprach darüber, dass man die Armee zwingen könne, unmittelbar vorzugehen, um in Kosova die Ordnung wiederherzustellen. Wie man jetzt sehen kann, soll Kosova ein erster Versuch sein, bei dem das Militär seine Fähigkeit zur Leitung des Landes zeigen kann. Wird dieses Experiment auch anderswo noch fortgesetzt werden? Möge das niemals geschehen.

Als Nachbarn Jugoslawiens, sind wir nicht nur zutiefst am Schicksal unserer albanischen Brüder interessiert, sondern auch am Frieden und der Sicherheit auf dem Balkan. Wir wünschen auf keinen Fall eine Verschlechterung der Lage in Jugoslawien oder ihre Destabilisierung. Den Völkern Jugoslawiens wünschen wir nach wie vor stets nur Gutes, wir wünschen ihnen, dass sie in Harmonie und in gegenseitiger Achtung miteinander, stets frei und unabhängig leben können. Mit Gewalt, mit Polizei und Armee können die Probleme nicht gelöst werden, weder die politischen noch die wirtschaftlichen, weder die nationalen noch die gesellschaftlichen. Sie können auch nicht durch eine "starke Hand" gelöst werden, sei es eine militärische oder zivile, und auch nicht, indem man die Herrschaft einer Nation über die anderen errichtet.

Was jetzt in Kosova vor sich geht, die Massnahmen, die gegen die Rechte der Albaner getroffen werden, sind nicht nur bitter, sondern auch besorgniserregend. In der Politik, die gegenüber Kosova verfolgt wird, herrschen chauvinistische Leidenschaften und nationaler Hass vor. Dies ist gefährlich, nicht nur für Kosova, sondern für ganz Jugoslawien und für andere Länder.